

Absrüstungs-Hymne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 47

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abrüstungs-Hymne

Um die Bäume ein Heer von fliegenden Blättern
Auf Winters Spur!
Es rüstet auch ab, da hilft auch kein Zetern,
Die Temperatur.
In Bern rüstet ab man die „Alte Schaal“ —
Es war einmal!

Abrüstung auch in diversen Geschäften,
Weil ohne Sukkurs,
Das wachsende Defizit zu entkräften,
Nacht der Konkurs.
Manch einer macht drum, den drückt der Schub —
Die Bude zu:

Abrüstung erfolgt auf allen Linien,
Im stillen meist.
Die sonst gewöhnt, recht viel zu verdienen,
Sehn sich umkreist
Um Pleitegeier, man kommt in Trab
Und rüstet ab!

Nur in Washington drüben, wo man kon-
Abrüsten will, [ferenzelt, Bleibt alles still.
Wo diplomatisch man fein scharwenzelt,
In der Praxis nicht! Theoretisch rüstet man ab, tut Verzicht —

Samurhab!

Aus der Kinderstube

Das kleine Grütli gheht vom Stuehl
abe. Die gerade zu Besuch anwesende
Tante Klara fragt das weinende Kind:
„Wo hehst Bibi — wo?“

„Vis-à-vis vom Buucheli!“ ist die
unter Schluchzen heroorgebrachte Ant-
wort.

Wechselspiel

Vorbericht unseres Erschlatters, den wir auf seine
Kosten nach Washington gesandt haben. Es ist
uns unbekannt, ob er wirklich abgereist ist, was
auch nebensächlich erscheint, denn die Hauptsache
ist weder das Reisen noch die Anwesenheit in
Washington, wenn nur der Bericht so berichtet,
daß nichts weiteres zu berichten ist.

Lieber Nebelspalter!

Mit Vermeidung jeglichen Wahrheitsbeweises,
ganz in die Substanz der Leitartikler der größten
europäischen Zeitungen tretend, gebe ich Ihnen
ein Bild — o, „dies Bildnis ist bezaubernd schön“
würde der mehr als ich bekannte Tamino mit
der goldenen oder je nachdem hölzernen Sauber-
flöte sagen — von den markantesten Persönlich-
keiten und ihren Besonderheiten auf der Abrüstungs-
konferenz im trockenen — o so trockenen — Amerika.
(Bei der Gelegenheit möchte ich Sie bitten, da
man in Washington in mehr als einer Art ver-
dursten kann, mir per eingeschriebenen Brief ein
paar Flaschen Wein, ein Säckchen Bier und etwas
Schnaps zu senden, aber bitte nicht nach Washing-
ton, da es dort konfisziert werden könnte, sondern
nach Binningen bei Basel. Ich bekomme es dann
auch schneller.) Also Persönlichkeiten und ihre
Besonderheiten. — Da ist zunächst Herr Briand,
der rundweg (aber mehr weg als rund) erklärt:
„Ich bin für Abrüstung aller Länder der Erde.
Kein aus historischem Interesse, da sonst die Nach-
welt überhaupt nicht mehr erfahren könnte, wie
ein lebendiger Soldat aussieht oder gesehen hat,
mit Ausnahme von Frankreich, das gerne erbötig
ist, für jeden abgerüsteten Krieger eines anderen
Staates bei sich einen neuen auszurüsten. Wir
wollen dafür gerne auf die Reparationen verzichten,
die alle anderen Ententeländer entgegenzunehmen
haben und uns damit begnügen, daß Deutschland
alle Kriegskosten an uns allein zu bezahlen hat.
Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, dann
schicke ich Ihnen den Loucheur.“ Das wird nat-
ürlich wirken. —

Soeben erhalte ich ein dringliches Telegramm
von Lloyd George, in dem er mich ersucht, mit
weiterem Bericht so lange zu warten, bis er selbst
zur Konferenz abreisen kann. Sie begreifen, daß
ich einer so liebenswürdigen Aufforderung nicht
widerstehen kann und darum rüste ich für heute
ab, mit dem Schwur, das nächste Mal noch
wahrheitsvermeidenderen Bericht einzusenden,
worauf ich mit völliger Gewissensruhe einen
Meineid abzulegen in der Stimmung bin.

Mit hochergebener Achtungsheit

Traugott Unverstand

Des Königs Flug

Eine moderne Ballade

Er hob sich wie ein Adler in die Lüfte,
Schnell trugen fort die Flügel ihn von Stahl.
Schon roch er lächelnd wunderbare Düfte,
Aufsteigend vom erträumten Königsmahl.

„Schau, Sita, unten jene hohen Hüte —
Das sind die braven Männer unsrer Sunst!“
Drauf sprach erregt ihr kindliches Gemüte:
„Sie warten wohl auf un're Niederkunft?“

Mit großer Kunst dann brachte der Pilote
Das Fluggeflügel zu Tal auf freiem Feld.
Man gab ihm gern die letzte Schweizer Note,
Denn in der Heimat brauchte man kein Geld.

Doch leider kam es anders, als man dachte,
Noch ging es gut bis kurz vor Budapest.
Da aber tat man ihn in Bann und Acht
Und nahm mit roher Hand den Stüchling fest.

Da brach das schwache Herze Karl dem Kleinen,
Der sich als Karl der Kühne schon gefühlt.
Es löste sich sein Schmerz in stetem Weinen,
Weil er den Thron für immer nun verpielt.

Nach fernem Eiland trägt ihn jetzt die Welle,
Wo nichts ihm bleibt als eine Angelschnur,
Und selbst der Sita blüht die Sitadelle,
Der Aufenthalt auf streng bewachter Blur.

Wie stolz war er zum Himmel aufgeflogen!
Nun steht er seines Lebens finstern Schluß.
Die Sterne haben wieder 'mal gelogen —
Es war der Todesflug des Ikarus. Enurke

Dumme Frage

„Was ist ein Heimatschubtheater?“
„Ein Scheuleder! Es schützt die Hei-
mat davor, ins Welte zu sehn!“

Washington:

Ein neuer Bäderkern geht auf!

Was rennt das Volk? Was eilt es fort?
Und fährt sogar von Port zu Port?
Wonach es wohl Herrn Soch gelüftet?
Es wird schon wieder abgerüstet!

Das erste Mal war es im Haag.
Ach Gott, was für ein schöner Tag!
Noch heute den Palast bewundern
die Reisenden und selbst die Sludern.

In Genf geschah zum zweiten Mal
ein Sriedensorgienbadanal.
Und selbter wartet, auch nicht ohne,
ein Haus gemächlich an der Rhone.

Bekanntlich aber sind nicht zwei
der guten Dinge, sondern drei.
Infolgedessen will man drüben
sich auch einmal im Pagen üben.

Den Fremden zeigt man dann das Haus,
das tapfer hielt die Sache aus.
So schafft man für die bösen Zeiten
wenigstens Sehenswürdigkeiten.

Abraham a Santa Clara

Der tapfere Eugen

Eugen d'Albert, Schweizerbürger,
Wenn auch notgedrungen nur,
Der bekanntlich groß im Können,
Doch nur klein blieb von Statur,
Ist zum vierten Mal getreten
In den Ehestand — o Gott!
Wer den Schaden hat, braucht meistens
Nicht zu sorgen für den Spott!
Mit der Spanierin Carenno,
Die den Flügel auch behieb,
War er auch einmal verehlicht,
Bis es ihn zur andern trieb.
Cheirrens Kunst-Odyssus
In den „Sels“ sein Nachen fuhr.
So heißt nämlich seine vierte,
Eine Bagrin von Natur.
Wohl ihm, gibt's mit dieser Mald
Nicht — „Revolutions-Hochzeit!“

Druckfehler

„Ich garantiere Ihnen, Sräulein, daß
Sie bei Anwendung unserer Kosacrème
schöne, tote (rote) Wangen erhalten
werden!“ Sebo

Das Allerneueste

Eigene drahtlose Sunkens unseres D. P. T.-Weltberichterstattlers

Zürich. Die Nachricht eines Provinzblattes,
im früheren Pfauentheater gäbe es jetzt mehrere
Male in der Woche „Gas“, hat in einigen Köpfen
die Vorstellung aufkommen lassen, als hätte sich
das bekannte Theater in eine Gas-Anstalt ver-
wandelt. Wir können versichern, daß es weiterhin
nur das Schauspiel betreibt und außer dem „Gas“
auch noch „Moral“ u. a. liefert.

Rom. Auf dem Kongreß der Sascisten,
die alle Italiener fremder Länder „erlösen“ möchten,
wurde darauf hingewiesen, daß auch Zürich
sehr viele italienische Volkselemente besitze, auf
die es keinen Anspruch habe. Das zeigte sich be-
sonders stark jeden Dienstag und Freitag auf der
Bahnhofsstraße. — Dem Redner scheint man schönes
„Gemüse“ berichtet zu haben.

Athen. Das Muster des neuesten Smyrna-
Teppichs weist starke französische Einwirkung
zu gunsten des türkischen Geschmacks auf. Dies
wird hier bitter empfunden, und auch in London
soll man unangenehm überrascht sein.

Dornach. Ein hiesiger Dichter, der durch
einen jüngst erschienenen Gedichtband wirklich
Aufsehen erregt hat, ist darüber sehr ungehalten,
daß der Nobelpreis Anatole France zufallen
soll und nicht ihm. Er tröstet sich aber mit der
Vermutung, daß die Preisrichter wegen der Ent-
fernung sein Büchlein noch nicht zu Gesicht be-
kommen hatten.

Paris. Wie ich erfahre, ist die „Wieder-
gutmachungskommission“ für Eingeweihte
in zwei selbständige Sektionen zerlegt worden.
Die eine hat für den raschen Wiederaufbau Frank-
reichs, die andere für die langsame Zerföhrung
Deutschlands zu sorgen. Die letztere hat ihre
Tätigkeit bereits damit eingeleitet, daß neuerdings
die Vernichtung von industriellen Anlagen im Werte
von vielen Milliarden und nur aus „menschlichen“
Gründen gefordert wird. Dappertutto